



Bombenschaden Tummelplatz, Hans-Sachs-Gasse 1



Ruine Ecke Salzamtgasse/Burggasse



© STADT GRAZ/FESCHER

**Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky**  
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

## Bomben auf Graz

*70 Jahre ist es her, dass die letzten Bomben auf Graz fielen. Ihre Spuren sind fast beseitigt. Die Schäden an Leben und an Gebäuden sind heute für viele kaum mehr vorstellbar. Blicken wir zurück!*

**P**olizeioberst Rudolf Weissmann (1896-1963) dokumentierte während des Kriegs in seiner Funktion bei der Grazer Polizei die Bombenschäden. 1945 bis 1948 war er in Graz Kommandant der uniformierten Polizei. Seine Fotos der Bombenschäden befinden sich u. a. im Landesarchiv und in der Polizeidirektion. Weissmann berichtet, dass 32 Organisationen für den Luftschutz tätig waren. Der Bau der über sechs Kilometer langen Luftschutzstollen im Schloßberg im Jahr 1943 kam gerade vor den großen Angriffen zurecht. Weit überbelegt konnten die Stollen bis zu 50.000 Personen Schutz

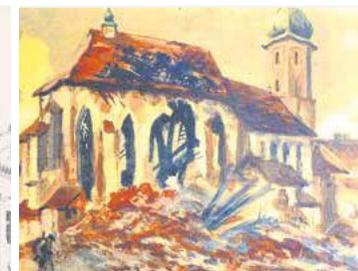
bieten. Sicherheit gaben auch die Stollen im Kalvarienberg und ein großer Betonbunker im Rüstungswerk Thondorf. Die vielen anderen Schutzräume, so in den Kellern der Wohnhäuser oder in „Luftschutzdeckungsgräben“, waren mit einem hohen Risiko belastet.

### 2.000 Tote in Graz

Die Bombenangriffe auf Graz forderten fast 2.000 Tote. Durch den Krieg und die Kriegsfolgen, sowie durch Verfolgung, kamen zwischen 1938 und 1945 6.000 bis 7.000 Grazer und Grazerinnen ums Leben. Vergleichbar mit der einstigen Pest in der Stadt, war



Das Landesgericht für Strafsachen in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße



Franziskanerkirche 1947, von P. Schmidtbauer (oben) und Ruinen am Bahnhofgürtel (unten)

dies die größte Katastrophe in und für Graz. Von den 234 durch Bomben getöteten Ausländern waren die Mehrheit Zwangsarbeiter. Die größten Verluste an Menschenleben gab es am 1. November 1944, als 382 Personen getötet wurden. Im Luftschutzkeller des Hauses Feuerbachgasse 26 starben im November 1944 54 Menschen.

### Luftkrieg ohne Gnade

Einen ersten nicht folgenreichen Luftangriff gab es schon 1941 durch zwei Flugzeuge des damals angegriffenen Jugoslawiens. Die übrigen 56 Bombenflüge auf Graz zwischen Februar 1944 und April 1945 erfolgten in einem Zeitraum, in dem der Krieg schon längst für das Deutsche Reich Hitlers verloren war. Gerade diese zwei Jahre forderten die meisten Opfer. Die Angriffe auf Graz flogen britische, amerikanische und zuletzt auch russische Maschinen. Die Bombenflüge auf Graz erfolgten fünf Jahre nach den schweren Angriffen der Deutschen Luftwaffe auf Warschau und rund vier Jahre nach dem folgenschweren Bombardement auf London. Wenig bekannt ist, dass es „für alle Fälle“ auch ein Luftbild der Deut-

schen Luftwaffe für Bombenziele in Graz gab. Dort sind die gleichen Ziele markiert, wie auf dem Bombenluftbild der Alliierten.

### Vom Schutt zum Neubau

Aufgrund seiner Wirtschafts- und Verkehrseinrichtungen war das rechte Murufer das bevorzugte Zielgebiet der Bomber. Wegen der Nähe zur Eisenbahn fielen mehr Bomben auf den Zentralfriedhof als auf den Bezirk Geidorf. Die Innere Stadt kam relativ gut davon. Hier war ein Treffer nördlich des Altars der Franziskanerkirche der größte Kulturschaden. Die vermutlich für die Burg (Gaulleitung, SS-Kommando) bestimmten Bomben trafen die Salzamtgasse. Ein kleiner Schaden am Vorbau (Portikus) der Oper wurde in der Folge zu dem, dem Zeitgeschmack folgenden, Abbruch der charakteristischen Opernfront missbraucht. Rund 10.000 Wohnungen wurden zerstört. Wer besonderes Unglück hatte, wurde sogar „doppelt ausgebombt“, ein Fachbegriff jener Zeit. Ungezählt viele Fenster hatten einen vorerst irreparablen Glasschaden. 1948 war schon die Hälfte der zerstörten Wohnungen wiederhergestellt. Berge von Bombenschutt

lagen beispielsweise am Karmeliterplatz oder am Jakominiplatz. Eisenbahnanlagen, insbesondere der Hauptbahnhof, Industrieanlagen, Straßenbahnen, Kanäle und vieles mehr wurden durch Bomben schwer beschädigt. Die Kaimauern am Murufer waren durch Jahre durch Schutt und Abbaumaterial des Schloßbergstollens teilweise nicht erkennbar. Im Luftschutzstollen des Grazer Kalvarienbergs befindet sich eine Ausstellung zum Thema „Bomben-Opfer-Luftschutz“. Die Darstellung im originalen Ambiente bezieht sich auf Graz und klammert Kriegsschuld und die wechselseitige Gesamtheit des Bombenkrieges aus. 1989 erschienen im Buch „Bomben auf Graz“ von Walter Brunner die Aufzeichnungen des Luftschützers Rudolf Weissmann.

Im 39. Band der Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs publizierte 1989 Walter Brunner die lange Liste der Bombenopfer. Am Zentralfriedhof befindet sich eine Gedenkstätte für die Grazer Opfer des Luftkrieges. 2015 veröffentlichte die Stadt Graz ein „Bombenkataster“ mit 190 möglichen Verdachtspunkten von Blindgängern. Wie aktuell so et-

was, auch Jahrzehnte nach Kriegsende, sein kann, bewies die Bombensprengung am Hauptbahnhof im Jahre 2011. Im Jahre 1957 kam es in Waltendorf zu einer spektakulären Sprengung einer 500 kg-Bombe. Einige Luftschutzkeller kann man heute noch z. B. in Hausgärten in den Bezirken Liebenau oder Andritz erkennen. Die nun genutzten und nicht genutzten Teile des Schloßbergstollens sind Zeugen der Zeit der Bomben.

Die Ruinenhäuser sind längst wieder aufgebaut. Letzte Bombenruinen konnte man noch lange in der Krenngasse und in der Moserhofgasse sehen. Sogar an der innerstädtischen Ecke Hans-Sachs-Gasse zur Bürgergasse gab es hinter Plakatwänden lange eine Bombenruine. Die vielen typischen Neubauten der ersten Nachkriegsjahre, z. B. in der Annenstraße, bewiesen den Wiederaufbauwillen. Allerdings war es wichtiger, dass überhaupt gebaut wurde, als wie gebaut wurde. Harmlos sind die noch auf einigen Gehsteigen erhaltenen Luftschutzgitter der Firma Mannesmann. Ein unvermeidliches Schlusssatz muss hier ein „Nie wieder Bomben auf Graz“ sein.